

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

Für Deutschland von der Geschäftsstelle bezogen vierteljährlich 9 Mark. Bei direkter Bestellung bei der Post vierteljährlich 100 Mark Für Österreich (unter Streifenband) vierteljährlich 16 Mark. Für das Ausland (unter Streifenband) vierteljährlich 26 Mark einschl. Porto.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Donnerstag

Fernsprecher: Amt Moritzplatz 12396 bis 12399

Preise der Anzeigen

Die viergespaltene kleine Zeile oder deren Raum für Geschäfts- u. vermischte Anzeigen 2.40 Mark, für Stellen-Angebote und -Gesuche die Zeile 1.60 Mark. Die ganze Seite (400 Zeilen) wird mit 800 Mark berechnet; Ausland 200%, Zuschlag

Postscheck-Konto: 2581 Berlin
Bank-Konto: Disconto-Gesellschaft, Dep.-Kasse
Berlin, Lindenstraße 3

Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin

Organ des Deutschen Uhrmacher-Bundes

Uhren, Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Herausgegeben von Wilhelm Schultz, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

XLIV. Jahrgang

Berlin, 16. Dezember 1920

Nummer 51

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten

Kapital, Kapitalismus und Sozialismus

Über den Begriff „Kapital“ bestehen die größten Meinungsverschiedenheiten. Der volkswirtschaftliche Nichtfachmann versteht unter Kapital zumeist Geld oder eine gewisse Summe Geldes. In der Volkswirtschaftslehre aber wird der Begriff Kapital sehr verschieden gedeutet. Ein Teil der Volkswirtschaftslehrer unterscheidet privatwirtschaftliches und volkswirtschaftliches Kapital; privatwirtschaftliches Kapital sei das Vermögen, das von seinem Besitzer für den Erwerb oder zur Erlangung eines Einkommens verwendet wird, volkswirtschaftliches Kapital sei die Gesamtheit der vorhandenen Produktionsmittel, die selber Produkte seien. Roscher erklärt ganz allgemein, Kapital sei jedes Erzeugnis, das zu fernerer Güterherstellung aufbewahrt werde, und Karl Marx lehrt, daß die Produktionsmittel nur dann zu Kapital werden, wenn ihr Besitzer sie als Mittel zur Ausbeutung und Beherrschung der Arbeiter benutzt.

Einige Wirtschaftswissenschaftler teilen das Kapital in stehendes und umlaufendes Kapital ein. Stehendes Kapital sind nach ihnen die Mittel zur Güterherstellung, die in der Wirtschaft bleiben und nur allmählich abgenutzt werden. Zum umlaufenden Kapital werden alle jeweils vorhandenen Roh- und Hilfsstoffe, Halb- und Ganzfabrikate nach ihrem Geldwert gezählt. Dieses umlaufende Kapital ist Warenkapital; zu ihm gehört aber auch das zum Warenumsatz nötige Geld. Je nach der Art der Verwendung des Kapitals wird ferner Erwerbs- und Produktivkapital unterschieden. Das eine ist auf Erwerb, also auf Gewinn gerichtet, das andere auf die Güterherstellung.

Wie man aber auch das Kapital erklären mag, ob man Geld, Leihgeld, Güter, die wieder der Güterherstellung dienen, oder mit Marx Kapital als Ausbeutungs- und Beherrschungsmöglichkeit darunter versteht, — es gibt kein Geld oder Wirtschaftskapital ohne das geistige Kapital. Nur das geistige Kapital: der alles einbahnende menschliche Geist schafft Kapital in einer der angedeuteten Formen. All das in den heute lebenden Menschen vorhandene Wissen und Können ist geistiges Kapital. Den allergrößten Teil davon, jedenfalls aber seine Grundlagen haben unsere Vorfahren herangebildet. Erst der schaffende menschliche Geist bringt Kapital hervor, er ist deshalb aufs sorgsamste zu pflegen und aufs zweckmäßigste auszubilden. Der Wiederaufbau der zerrissenen und zerstörten

Volkswirtschaften und der weltwirtschaftlichen Beziehungen ist vor allem eine Sache des geistigen Kapitals, seiner Ausbildung und seiner Verwertung in der Güterherstellung, in der Gütervermittlung und im Güterverbrauch.

Je nachdem man unter Kapital Geldbesitz, Ausleihkapital oder Besitz an Produktionsmitteln versteht, wird man sich einen Kapitalisten vorstellen. In der Sprache des täglichen Lebens wird sehr häufig derjenige als Kapitalist bezeichnet, der Geld ausleihen kann oder ausgeliehen hat. Im marxistischen Sinne ist Geld kein Kapital, sondern der Besitz an Produktionsmitteln, die zur Ausbeutung der Arbeiter verwendet werden. Kapitalismus ist danach die Wirtschaftsweise, in der private Besitzer von Produktionsmitteln Arbeiter zu ihren Gunsten ausbeuten. Die Sozialisten behaupten, daß im kapitalistischen Staate keine Bedarfswirtschaft getrieben werde. Damit soll gesagt sein, daß der private Unternehmer nur um seiner selbst willen ein Unternehmen betriebe, um sein eigenes Vermögen zu vermehren. Sein Streben sei, den denkbar höchsten Gewinn für sich aus seinem Unternehmen zu ziehen. Die Volkswirtschaft eines Landes aber müsse auf den Bedarf der Volksglieder eingestellt werden. Es müsse Bedarfswirtschaft getrieben werden. Das Ziel einer Volkswirtschaft müsse also die zweckmäßigste Versorgung der Bevölkerung mit wirtschaftlichen Gütern sein. Auf die Versorgung der Bevölkerung mit den nötigen Gebrauchsgütern sei alles wirtschaftliche Tun zu richten. Dem aber stehe heute die private Eigentumsordnung entgegen. Es werde heute nicht das hergestellt, was die Bevölkerung am nötigsten brauche, sondern das, was dem einzelnen Unternehmer am meisten Gewinn verspreche. Diese Ichwirtschaft, wie sie hier einmal bezeichnet werden soll, führe zur Bereicherung einer kleinen Klasse, der Kapitalistenklasse, und diese Bereicherung ermögliche es ihr immer von neuem, persönlichen Gewinn zu erzielen, indem sie die besitzlose Klasse ausbeute. Dabei komme die besitzlose Klasse stets zu kurz, und die Kapitalistenklasse erhalte einen Anteil vom Ertrag, der weit über den Wert der von ihr geleisteten Arbeit hinausgehe. Diesen Mehrwert solle die sozialistische Güterherstellung beseitigen. Der Arbeiter soll den vollen Ertrag aus seiner Arbeit erhalten. Das ist nach der sozialistischen Auffassung aber nur möglich, wenn die private Eigentumsordnung aufgehoben wird, wenn die Güter-